

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis pro Monat 0.90 RM, frei ins Haus, einschließlich der Posten. „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Mann“, „Unterhaltungsbildung“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Gemäßigte Werbefläche nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. H. 12 55 556

Druck und Verlag: Buchverlag Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 8

Donnerstag, den 16. Hartung 1936

29. Jahrgang.

## Wehrfreiheit — Nahrungsfreiheit

Halt ein Jahr ist vergangen, seit dem deutschen Volke vom Führer die Allgemeine Wehrpflicht wiedererkannt wurde. Der Gedanke der Wehrfreiheit hat seitdem wieder praktische Bedeutung für das gesamte deutsche Leben unseres Volkes erlangt. Die materiellen Aufgaben, die beim Aufbau unserer neuen Wehrmacht, die den äußeren Ausdruck der wiedererlangten Wehrfreiheit darstellt, zu lösen sind, sind damit im letzten Jahre kennzeichnend auch für alle Gebiete des deutschen Wirtschaftslebens geworden. Schon aus diesem Grunde wird der Besucher der diesjährigen Grünen Woche, die vom Berliner Reichs- und Ausstellungsausschuss in der Zeit vom 25. Januar bis 2. Februar 1936 am Kaiserdomm veranstaltet wird, von den vom Reichshaus aufgedauten Wehrkulturen der Sonderchau, Wehrhaftes Bauerntum ganz besondere Beachtung schenken. Hier wird gezeigt, wie schon in frühgeschichtlichen Zeiten der Germanen, der in erster Linie Bauer war, sich durch wehrhafte Haltung auszeichnete. Dabei tritt gerade die friedliche Seite des Wehrgedankens in den Vordergrund, die ja auch heute für die nationalsozialistische Bauernpolitik, unsere Wirtschaft- und Staatspolitik überhaupt kennzeichnend ist. Alle die großen Ziele, die hier gesteckt sind, können nur im Frieden geschaffen werden. So war es auch beim germanischen Bauern in der Frühzeit unserer Geschichte. Kriege zerstörten stets die friedlichen Arbeitsmöglichkeiten auf der von den Vätern ererbten Scholle. Deshalb war der Bauer von jeher ein Garant des Friedens.

Ebenso selbstverständlich betonte er aber stets den Wehrgedanken. Stets hat ein Bauernvolk wie die Germanen seine gesamte waffenfähige Mannschaft in der Waffenhandhabung geübt und im Ertragen von Anstrengungen geübt. Wenn der Bauer Angriffskriege ablehnt, so war er doch stets bereit, seine Scholle auch unter Einlass seines Lebens und seines Vermögens zu verteidigen. Dabei bewährten sich gerade die Bauernkrieger als ausgezeichnete Krieger. In den Stürmen der Völkergeschichte, von denen die germanischen Siedlungsgebiete stärker als andere heimgegriffen wurden, haben sich besonders die germanischen Bauernvölker als Träger eines wehrhaften Friedens erwiesen. Dem äußeren Frieden muß aber der innere entsprechen. Die Wehrchau zeigt deshalb, wie beim wehrhaften germanischen Freibaunertum die Sippe gleichzeitig Wehrverband wie Bluts-, Rechts- und Kultusverband ist. Wir finden dort Darstellungen der germanischen Wehrverfassung und germanischer Verteidigungswerte, Modelle einer germanischen Wagnburg, eines grabenbewehrten Bauernhofes vom Niederrhein sowie von uralten Volksburgen. Gerade diese Darstellungen werden heute bei dem steigenden Interesse für das Leben unserer Vorfahren für alle Besucher aus Stadt und Land Neues und Wissenswertes bringen. Es wird aber auch gezeigt werden, wie mit der Fortführung der bäuerlichen Freiheit des Bauern Wehr vernichtet wurde. Er mußte kein Wehrrecht an den Ritter abtreten, weil er unter fremdem Recht verarmt war. Hand in Hand damit ging die Auflösung der germanischen Volksvereinigungen und Sippenverbände. Am längsten finden wir die Kämpfe freier Bauern um ihr altes Wehrrecht noch in Dithmarschen, Stedingen, Friesland und der Schweiz. Zu einem späteren Zeitpunkt noch waren die Bauernkriege ein Zeichen dafür, daß der bäuerliche Wehrwille auch nach Entzerrung des ursprünglichen Wehrrechtes lebendig blieb.

In neuerer Zeit entstand mit dem Aufkommen stehender Heere aus neue die Verbindung von Bauer und Soldat. Unter dem Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen griff das preussische Heer zum ersten Male wieder bewußt auf den Bauern zurück. Seitdem sind Bauerntum und Heer untrennbare Begriffe in der brandenburgisch-preussischen Geschichte gewesen. In vollem Umfange wurde das deutsche Bauerntum durch die von Esharnhorst durchgeführte Allgemeine Wehrpflicht wieder wehrhaft. Auch der vom Zwischenreich übernommene Verfall der Schmachtfrieden, der uns das erste Recht des Mannes, die Wehrfreiheit, nahm, hat an der Wehrhaftigkeit des Bauern nichts geändert. Dies kam besonders darin zum Ausdruck, daß die nationalsozialistische Erhebung gerade in den schwierigsten Monaten ihren stärksten Rückhalt am Lande fand. Erst in diesen Tagen, als man der dreißigjährigen Wehrkehr des Tages der Lipper Wahlen gedachte, wurde wieder daran erinnert, daß die Überwindung der Krisenmonate von 1932 und damit der Aufstieg zu neuen Erfolgen und schließlich zum Endziele von einem der am stärksten bäuerlichen Gebiete Deutschlands ausging. In der neuen Wehrmacht steht der Sohn des Bauern neben dem des Arbeiters, Beamten oder Angestellten. Hier tragen alle Schichten unseres Volkes gleichmäßig die Ehrenpflicht des Wehrdienstes.

Mittelbar fällt aber der deutschen Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit eine wichtige Sonderaufgabe zu, die untrennbar mit dem materiellen Aufbau unserer Wehrfreiheit verbunden ist. Dies ist die Aufgabe, unter gelantes Volk nach Möglichkeit hinsichtlich der Nahrungsversorgung und somit die natürlichen Bedingungen zuzulassen, auch bei der Rohstoffversorgung unabhängig zu machen. In den Sonderkulturen „Erzeugungsschlacht“ und „Marktordnung“ werden diese Aufgaben im einzelnen so dargestellt, daß sie in erster Linie dem Städter ein Bild von der umfassenden Tätigkeit vermitteln, die im Rahmen der nationalsozialistischen Bauernpolitik auf allen Gebieten der deutschen Landwirtschaft geleistet wird. Das Wort kann niemals gelingen, wenn nur einzelne von der Notwendigkeit der zu lösenden Aufgaben überzeugt sind. Es genügt aber auch nicht, wenn man glaubt, der Landwirtschaft allein die Lösung dieser Aufgaben überlassen zu sollen. Gerade die Sonderchau „Marktordnung“ zeigt, wie die in der „Erzeugungsschlacht“ dargestellten Ziele nur erreicht werden können, wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit als Verbraucher auf die natürlichen Gegebenheiten Rücksicht nimmt. Deshalb können die deutschen Verbraucher, insbesondere die Hausfrauen, zur Nahrungsfreiheit und damit auch zur Wehrfreiheit beitragen, wenn sie bei ihren Einkäufen in erster Linie diejenigen Nahrungsmittel berücksichtigen, welche die deutsche Heimatjahrung im Hinblick auf die jeweilige Jahreszeit hervorbringt. Wenn die Grüne Woche allen ihren Besuchern die Erkenntnis von der Verbundenheit dieser wichtigen Aufgaben der nationalsozialistischen Aufbauarbeit vermittelt, dann wird ihr Ziel erreicht haben.

## Unererschütterlicher Glaube

Der dritte Jahrestag der Landtagswahl in Lippe

Der dritte Jahrestag der geschichtlichen Landtagswahl wurde in Lippe festlich begangen. Die große Eröffnungs-Kundgebung fand vor dem Rathaus in Detmold statt.

Schon zeitig waren am dem Bahnhofsvorplatz zur Begrüßung der einkaufenden Sonderzüge aus Lippe und Westfalen alle Formationen und Gliederungen der Bewegung sowie die alten Kämpfer angetreten. Umarmt war der Platz von einer riesigen Menschenmenge. Beim Einlaufen des ersten Sonderzuges erlangten Militärmärsche, und mit Jubel wurden die alten Kämpfer aus dem Lande begrüßt. Anschließend nahmen die Kolonnen Paradeaufstellung. Stabschef Luhe, der im Flugzeug in Detmold eingetroffen war, wurde vom Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer begrüßt. Als der Stabschef die Front abschritt, brach die begeisterte Menschenmenge in Heulrufe aus. Darauf legte sich der Zug der alten Kämpfer unter Vorantritt der Standardtruppe in Bewegung. Vor der SM. marschierten der Stabschef mit seiner Begleitung, Gauleiter Dr. Meyer, Staatsminister Riede und viele andere Leiter der Bewegung. Überall, wo sich der Zug zeigte, wurde er von den Volksgenossen mit Heulrufen begrüßt.

Vor dem Rathaus nahmen die alten Kämpfer in einer gewaltigen Viereck Aufstellung. Hier hatten sich auch die Ehrengäste aus der Partei, der Wehrmacht und den Behörden sowie Ministerpräsident L a g e s aus Braunschweig eingefunden. Zuerst sprach Gauleiter Dr. Meyer. Er führte den alten Kämpfern noch einmal patend die geschichtswerte und verantwortungsvolle Zeit vor drei Jahren vor Augen.

Damals habe die Bewegung ohne jede materielle Unterstützung nur aus reiner Überzeugung und im unererschütterlichen Glauben an den Führer und seine Idee in einem beispiellosen von den Gegnern mit brutalsten Verfolgungsmethoden geführten Kampf doch den entscheidenden Sieg errungen, der dann dem Nationalsozialismus zur Macht verholfen habe. Auf diese Zeit des Kampfes könnten die alten Kämpfer stolz sein. Der Führer habe diesen Kampf den bewährtesten Kampf und Waffengattung genannt, der nach dem schweren Jahre 1932 und nach den langen Jahren des Ringens um die Macht die Entscheidung gebracht habe.

Anschließend richtete Stabschef Luhe, stürmisch begrüßt, einige Worte an die alten Kämpfer. Wenn wir heute der Zeit von drei Jahren gedenken, so sagte er, dann können wir das mit Stolz tun. Um überhaupt dieses Opfer bringen zu können, waren die Idee und der Glaube an unseren Führer notwendig. Daraus ergibt sich heute für jeden Mitkämpfer nicht nur in Lippe, sondern in ganz Deutschland die zwingende Forderung, wie damals in den Zeiten des schwersten Kampfes, so auch heute im Aufbau dem Führer unaufhörlich zur Verfügung zu stehen mit allem, was wir sind und was wir haben. Wir wollen nur eins: Dem Führer helfen, damit er erreicht, was er sich als endgültiges Ziel gesetzt hat: Ein großes, freies, starkes Volk in einem herrlichen Deutschland!

Das Siegesheil auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Eröffnungskundgebung.

## Das lipplische Land ehrt den Führer

Anlässlich des dritten Erinnerungstreffens am 15. Januar 1936 wurde dem Führer und seinen Begleitern im lipplischen Wahlkampf 1933, der damals den Aufstieg zur Macht ergreifung bildete, eine besondere Ehrung zuteil. Westfälische und lipplische Städte überreichten dem Führer und seinen Begleitern tumfoll dekorierte Ehrenbürgerbriefe. Am

15. Januar wurde dem Führer und seinen Begleitern im lipplischen Wahlkampf 1933, der damals den Aufstieg zur Macht ergreifung bildete, eine besondere Ehrung zuteil. Westfälische und lipplische Städte überreichten dem Führer und seinen Begleitern tumfoll dekorierte Ehrenbürgerbriefe. Am

## 300-Jahrfeier der Garnison Bielefeld

Bielefeld, 16. Januar. Anlässlich der 300jährigen Wiederkehr des Tages, an dem die ersten preussischen Truppen in die Bielefelder Festung Bielefeld einrückten, wurden am

frühen Nachmittag des 15. Januar erschien auf der Weseburg, wo der Führer während des lipplischen Wahlkampfes 1933 gewohnt hat und die einem alten Nationalsozialisten, dem Regierungspräsidenten von Osnabrück, gehört, der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer mit den Bürgermeistern und Abordnungen der Städte. Gauleiter Dr. Meyer stellte dem Führer die Bürgermeister und Abordnungen vor.

Dann überreichten ihre Ehrenbürgerbriefe: Die 90 000 Einwohner zählende westfälische Bergarbeiterstadt Recklinghausen, die mit 34 000 Einwohnern größte Landgemeinde Preußens, Herford, Kreis Recklinghausen, die eine reine Bergbaugemeinde ist, die westfälische Töpfer- und Handwerkerstadt Stadlohn im Kreise Ahaus und die herrlich gelegene lipplische Stadtgemeinde Schwabenberg. Die schon zweimal hundertprozentig für den Führer und Deutschland gestimmt hat. Der Führer dankte den Abordnungen, unter denen sich vorwiegend Bergarbeiter befanden, herzlich für die Ehrung und unterhielt sich einige Zeit mit ihren Mitgliedern.

Gauleiter Dr. Meyer hat dann den Führer zu gestatten, daß seinen Mitkämpfern und Begleitern im lipplischen Wahlkampf, nämlich Oberguppenführer Bräuner, Brigadeführer Schaub, Reichsbildberichterhalter Hoffmann und Brigadeführer Schreier, das Ehrenbürgerrecht lipplischer Städte verliehen werde. Die schönsten Städte des lipplischen Landes seien für diese Ehrung ausgewählt worden. Mit Genehmigung des Führers erhielten dann Oberguppenführer Bräuner den Ehrenbürgerbrief der Stadt Detmold, Reichspresseschef Dr. Dietrich, der bereits vor 2 Jahren zum Ehrenbürger der Städte Bad Salzuflen und Lage ernannt worden war, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Bad Salzuflen, den er als Anerkennung für die Arbeit der gesamten nationalsozialistischen Presse im lipplischen Wahlkampf entgegennahm, Reichsbildberichterhalter Hoffmann den Ehrenbürgerbrief der Stadt Bad Salzuflen und Brigadeführer Schreier den Ehrenbürgerbrief von Schwabenberg.

Neben Hunderten von Erwachsenen waren auch viele Hunderte von Kindern, darunter zahlreiche Gruppen der HJ, des Jungvolkes und des BDM, zur Weseburg gekommen, um den Führer zu sehen. Der ganze Hof der Burg war dicht gefüllt von kitzelndem jungen Leben, und es war begeistert, den Führer längere Zeit mitten unter den Kindern zu sehen, die ihm ihre Hände hinreckten und ihn so dicht umdrängten, daß er nur mühsam sich Platz schaffen konnte.

## Vorbeimarsch in Detmold

Im weiteren Verlauf der Feierlichkeiten zur Erinnerung an 1933 fand vor dem Landestheater in Detmold ein großer Vorbeimarsch sämtlicher nationalsozialistischer Organisationen aus dem Lande Lippe statt. An der Spitze des Zuges marschierten Mitglieder der Wehrmacht, denen in langen Kolonnen SM, SS, SA, Arbeitsdienst usw. folgten. Vor dem Landestheater hatten die Ehrengäste, unter denen man auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sah, Aufstellung genommen. Die umliegenden Anmarschstraßen waren von einer riesigen Menschenmenge umlagert. Unter flotten Marschschritten marschierten im Gleichschritt die verschiedenen Organisationen der Stabschef Luhe vorbei, der immer wieder mit erhobener Hand die Einheiten grüßte.

Gegen 18 Uhr zogen die alten Kämpfer und zahllose Volksgenossen in den Flugzeughallen, wo am Abend die große Kundgebung den Abschluß der Erinnerungsfest bildete.

17. Januar aus Westfalen: In Kallau verlagert und bei allen Truppenteilen der Bedeutung des Tages gedacht. Der Kommandierende Admiral der Disfektion, Admiral Albrecht, richtete an den Festungskommandanten und an den Bürgermeister der Stadt Kallau Glückwünsche-Schreiben.

## Kommunistische Streikhebe in Ungarn

Budapest, 16. Januar. Im Fünfkirchner Kohlenbergwerk der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, dem größten Kohlenbergwerk Ungarns, hat die Belegschaft die Arbeit niedergelegt. Man vermutet, daß die Haltung der Arbeiterkraft auf die Einwirkung von kommunistischer Kreise zurückgeht, die bereits im Winter des Jahres 1933/34 den großen Streik in dem Fünfkirchner Bergwerken verursacht hatten.

## Japan endgültig ausgeschlossen

London, 16. Januar. Auf der Sitzung der Flottenkonferenz gab die japanische Abordnung amtlich bekannt, daß Japan sich von der Flottenkonferenz zurückzieht. Die japanische Abordnung wird daher an der für heute vorgesehenen Sitzung des 1. Ausschusses der Konferenz nicht mehr teilnehmen.



## Zunächst keine Dellepierre

Die Schwierigkeiten noch nicht überwunden.

London, 16. Januar.  
Das britische Kabinet hat keine erste Sitzung nach der Weihnachtspause ab. Am Samstag auf die bevorstehende Genfer Ratstagung, auf die oben zum erstenmal in seiner Eigenschaft als Außenminister den Standpunkt Englands hinsichtlich des weiteren Vorgehens in der abessinischen Frage vorlegen wird, waren die Beratungen von besonderer Bedeutung.

Vor allem wurden die Schwierigkeiten erörtern, die mit der Frage einer Ausdehnung der Sühnemaßnahmen in Gestalt einer Dellepierre zusammenhängen. Bekanntlich haben England und die übrigen Mächte im vergangenen November den Vorschlag als solchen grundsätzlich angenommen unter der Voraussetzung, daß ihm volle Wirksamkeit verliehen werden könne. Der Nachweis, daß diese Voraussetzung zutrifft, muß indessen noch geführt werden. Eine endgültige Entscheidung wird erst fallen, wenn die Sachverständigen und die Mitgliedstaaten des Völkerbundes in Genf ihre Ansicht hierüber geäußert haben.

Die beiden Häuser des englischen Parlaments treten am 4. Februar wieder zusammen. Am Mittelpunkt des Gesprächs stehen die Frage, ob die Mängel in den drei Hauptteilen der englischen Wehrmacht nach den Erfordernissen der englischen Außenpolitik zu beseitigen.

Die militärische Stellung Englands im Mittelmeer und in Ägypten sowie die Aufrechterhaltung der Vorkontingente, die gegen einen möglichen Angriff auf die britischen Streitkräfte im Zusammenhang mit der Anwendung der Sühnemaßnahmen gegen Italien getroffen worden sind, waren Gegenstand ausführlicher Beratungen des Verteidigungsausschusses, deren Ergebnis in großen Zügen dem Kabinet vorlag.

## Schlacht an der Südfont

Italienischer Gegenangriff im Abschnitt von Dolo.

Der neueste italienische Heeresbericht besagt: „Abessinische Streitkräfte unter dem Kommando des Ras Desta Damto hatten sich seit einigen Tagen zwischen dem Canale Doria und dem Davao Parma vorgeschoben. Sie versuchten, einen Druck auf unsere Somalifront im Abschnitt von Dolo auszuüben.“

Am 12. Januar hat General Graziani einen kräftigen Vorstoß gegen die Truppen des Ras Desta geführt. Die Abessinier wurden zurückgedrängt und verlor. Die Schlacht wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Unsere Verluste sind bis zur Stunde nicht schwer.

An der Eritrea-Front wird weiter eine rege Flugaktivität entwickelt.“

## Schwedische Beiwerte in Rom

Untersuchung der Schuldfrage gefordert.

Der schwedische Gesandte in Rom hat der italienischen Regierung eine Note wegen des italienischen Bombenabwurfs auf die schwedische Rote-Kreuz-Abteilung in Abessinien überreicht.

Die Note enthält eine eingehende Darstellung des in seinen Einzelheiten bekannten italienischen Bombenabwurfs auf die schwedische Rote-Kreuz-Station in Warka (Warka (Borona)), bei dem der schwedische Krankenpfleger Gustafsson getötet, der schwedische Oberarzt Dr. Sylander verwundet und die Ausstattung der Abteilung zum großen Teil zerstört wurde. Die Note fährt dann fort: Die schwedische Regierung ist nach alledem zu der Überzeugung gekommen, daß die schwedische Krankenabteilung Gegenstand eines unmittelbaren Angriffes durch die italienische Luftfahrt geworden ist.

Da es sich hierbei um schwedische Staatsangehörige handelt, die in Ausübung eines Wertes der Menschlichkeit getötet oder verwundet wurden, ist die schwedische Regierung verpflichtet, bei der italienischen Regierung gegen dieses Vorkommnis nachdrücklich Protest zu erheben.

Die schwedische Regierung erwartet, daß eine Untersuchung der Verantwortlichkeit an dem Bombenabwurf durch Italien mit aller Beschleunigung geführt und die Angreifenden gehörig verfolgt werde. Sie behält sich vor, ihre Forderungen, die sie für gerechtfertigt hält, später zu unterbreiten.

## John Amerika

ROMAN VON HANS HIRSHAMMER

VERLEGER-RECHTSCHUTZ: VERLAG Oskar MEISTER, HERDAR

(32. Fortsetzung.)

„Ja, bitte, Senhor Fernandez.“ Hollands Stimme klang heiser.

Er begann sich die bittersten Vorwürfe zu machen, daß er nicht besser beschützt hätte. Er hätte niemals dorthin dürfen, daß sie allein nach Bahia fuhr. Er hätte vorher über diesen Fernandez Grundfragen einzuweisen, hätte sie warnen, zurückhalten sollen.

Nun war es zu spät! Oder — er konnte nicht glauben, daß es wirklich so war. Und wenn — dann blieb ihm nur noch eins: den Tod des geliebten Mädchens zu rächen, den Mörder zu entlocken.

„Sie wollen also nichts wegen des gestohlenen Briefes unternehmen?“

Der Gefragte verbarstete eine Weile in unergründlichem Schweigen. Dann blinnte er auf seine Uhr.

„Mein lieber Senhor Arden, ich kann Sie leider nicht bitten, mir noch länger Gesellschaft zu leisten. Ich erwarte nämlich meinen Freund, den Polizeichef.“

Holland erhob sich ohne Zögern.

Fernandez begleitete ihn zur Tür. „Ich erwarte Sie also morgen vormittag. Vielleicht habe ich eine Beschäftigung für Sie!“

9.

Die Kapelle spielte die aufreizende, leidenschaftliche Melodie eines argentinischen Tangos.

Mit wiegenden Schritten glitt Kurt Ullrich über die beleuchtete Tanzfläche des Hotels „Atlantico“ in Rio de Janeiro. Im Arm hatte er eine dunkelgelbe Schönheit, deren heißer Blick sich in den seinen senkte.

„Sie können fabelhaft!“ flüsterte er begeistert.

Die Schöne schwie, doch ihre blühenden, dunkelroten Lippen wölben sich verheißungsvoll.

## Englische Sensationsmeldungen

London, 14. Januar.

Trotz schärfter Zurückweisung englischer Meldungen über angebliche Vorkommnisse in Süditalien durch die Verhörschlichter der „Evening Standard“ in großer Aufregung einen Bericht seines Sonderkorrespondenten Orice aus Ancona, in dem u. a. gesagt wird, daß die Zahl der Männer, die sich der Dienstleistung entziehen, wachse. Seit dem Ausbruch der Schlacht nach Dellepierre entziehen sich mehr als 10.000 Deletere bei den Italienern. In der Nacht vor ihrem Transport die Leute ihren Offizieren den Gehorham verweigert und der größten Teil der Einrichtung der Kaserne zerstört. Nach Unterdrückung der Revolte seien drei Mann in Haft gehalten worden. Die anderen seien entlassen und ohne Bewehrung oder Munition zum Zuge befördert worden. Professor Dr. Reut-Nicolussi habe u. a. erklärt, daß seit Kriegsbeginn 1700 deutschpredigende Deletere die Grenze überschritten hätten. Kürzlich sei eine vollständige italienische Abteilung mit Maschinengewehren und Gewehren in einem Dorf in Norditalien eingetroffen, wo sie sich bei der Polizei gemeldet hätten.

Die Darstellung des „Evening Standard“ über Süditalien, die die gesamte Hauptseite und eine doppelte Spalte einer weiteren Seite füllte, wird, wie bereits betont, von italienischer Seite entschieden bestritten. Dem Blatt muß daher die volle Verantwortung für seine Ausführungen überlassen bleiben.

Aus Rom wird betont, die Zahl der Fahnenflüchtigen sei gering und werde namentlich in den nächsten Tagen von Kriegsministerium bekanntgegeben werden.

## Und das Volk hungert!

Sowjetrusslands gewaltige Aufrüstung.

Der sowjetrussische Hauptvolkswirtschaftsausschuss hat den Wirtschaftsplatz für 1936 angenommen und mit Besserung begründet, daß für dieses Jahres allein 14,8 Milliarden Rubel für Heeresausgaben vorgesehen sind. Das sind 40 Prozent der gesamten Staatsausgaben.

Der große Krem-Balast, der überfüllt war, erlebte einen großen Tag. Der Bundesrat und der Nationalitätensrat — die beiden Kammern des Bundeshauptvolkswirtschaftsausschusses der gesamten Sowjetunion — tagten gemeinsam; im Präsidium waren die Spitzen der bolschewistischen Partei und der Sowjetregierung mit Stalin, Molotow, Kalinin, den meisten Volkskommissaren und den Vorstehenden der verschiedenen Sowjetrepubliken vertreten.

Man kann sich die gewaltige Aufrüstung Moskaus nur so erklären, daß die Sowjetmacht ihre Riesenmacht zu gegebener Zeit in den Dienst der bolschewistischen Weltrevolution stellen und bei künftigen von der Komintern angeordneten Kriegen in der Welt mit dem Schwergewicht ihrer bewaffneten Macht nachschlagen wollen, denn durch Panik, Pakt und eine gewaltige Heeresmacht haben die Moskauer Gewalttäter die roten Grenzen längst gesichert.

## Polnische Antwort an Molotow

Der konservative „Glas“ antwortet unter der Überschrift „Der Irrtum Molotows“ auf die letzte Rede des bolschewistischen Regierungschefs mit der Erklärung, daß niemand in Europa die Sowjetunion angreifen wolle oder Eroberungspläne gegen sie habe. In Polen ist es man auf dem Boden des Nichtangriffspaktes und Polens Haltung könne in Moskau keine Befürchtungen erregen, obgleich seitens der Bolschewisten sich eine sehr unfreundliche Stimmung gegen Polen zeige.

Die Sowjetunion sei es, die in Europa rüste, als ob sie sich auf einen nahen Krieg vorbereite. Die Stimmung der Unruhe schaffe nicht Europa, das den Frieden wünsche und schwere wirtschaftliche Sorgen habe, sondern die Sowjetunion durch ihre Rüstungen und noch mehr durch die kommunistische Propaganda, die durch alle erdenklichen Kanäle nach Europa gelange.

Molotow schäme die Haltung Europas durchaus falsch ein: Europa habe keine Angriffsabsichten gegen Moskau, aber es sei gezwungen, sich energig gegen den Druck des kriegerischen Kommunismus zu schützen. Es sei der Irrtum Molotows, daß er in dem zum Selbstschutz Europas notwendigen Kampf gegen den Kommunismus eine rassenfeindliche politische Handlung sehen wolle.

In diesem Augenblick fühlte Ullrich sich am Arm berührt. Er wandte sich erschrocken um — und sah in das grinsende Gesicht von Direktor Heßberg.  
„Sie werden dringend am Telefon verlangt, Ullrich! Ich glaube vom Polizeipräsidium!“  
Dann zur Dame: „Gestatten Gnädigste, daß ich meinen Freund einweisen vertreite!“  
Ullrich zog nachdenklich ab.

„Hallo, hier Ullrich!“ rief er in den Hörer, nachdem er die Tür der Telefonzelle hinter sich geschlossen hatte.  
„Polizeipräsidium, Abteilung D! Sie wünschen sofortige Benachrichtigung in der Sache Holland.“

Wir haben die einschlägigen Akten und Tagesberichte durchgesehen, aber leider nichts Bestimmtes feststellen können. Genießt sich nur, daß Walter Holland sich unter den Schiffbrüchigen der „Ariadne“ befand und am 17. September brasilianischen Bodens betrat. Er war aufgefördert worden, sich bei uns zu melden, tat dies jedoch nicht. Wir veröffentlichten mehrere Aufrufe in deutscher und spanischer Sprache. Sie blieben erfolglos.“

„Also nicht der geringste Fingerzeig, in welcher Richtung die Suche nach Walter Holland aufgenommen werden könnte?“

„Leider nein!“

„Danke!“

Ullrich legte misshütig den Hörer auf und kehrte in den Gang zurück.

Direktor Heßberg sah bereits wieder am Tisch. Nach seiner Miene zu schließen, hatte er von seiner Tänzerin eine Abfuhr erhalten. Jetzt suchte er Trost im Wein.

„Was Neues?“

Ullrich schüttelte den Kopf und nahm Platz. „Die Leute haben nicht die geringsten Anstrengungen gemacht, den Vermissenden aufzufinden.“

„Das sollte Ihnen doch angenehm sein; wenn es keinen wäre, könnten wir morgen nach Hause zurückkehren.“

„Am uns von den Kontrabassblättern ändern zu lassen! Ich pflichte Ihnen bei, verehrter Chef! — Aber, was haben Sie das reizende Kind gelassen, das ich Ihrer Debut überließ?“

Heßberg verzog das Gesicht. „Ich hat die Dame an unseren Tisch zu kommen. Wissen Sie, was sie sagte?“

## Das Beispiel Deutschlands

Ein französisches Urteil über unsere Jugend.  
„Jugend der Welt“ ist der Titel einer Zeitschrift, die ein Mitarbeiter des „Journal“ veröffentlicht. Die Zeitschrift ist der Jugend in Deutschland gewidmet. Berichterstattung über den Zustand der deutschen Jugend vor der Machtergreifung durch den Nationalismus.

1932 sei Deutschland ein Land ganz ohne Jugend gewesen. 1935 hätten die auslandsdeutschen Jungen einen Besuch der Heimat ermöglicht wurde, feststellen, daß Deutschland 1935 ein von Jungen bevölkertes und belebtes Land sei. Man frage sich, ob ein solches Land nicht ein Vorbild sein sollte.

Sei es denn überhaupt möglich, daß in vier Jahren ein Volk, das unter Zweifeln litt, das vor Verwirrung gealtert war, sich einen neuen Glauben aufbaute? In dem Blatt gebenden Richtipielhaus in Paris läuft zur ein Bildstreifen gleichen Inhalts.

## Stärkste Olympia-Teilnahme

Der Vorstand des Organisationskomitees für die Olympischen Spiele trat zur ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. Generalsekretär Dr. Diehm teilte mit, daß erheblich größere Anzahl von Teilnehmern zu den erwarteten werden müsse, als nach den Erfahrungen der vorigen Olympischen Spiele angenommen werden konnte.

Zur Zeit lägen vorläufige Meldungen aus 21 Staaten vor, d. h. noch nicht einmal aus der Hälfte aller teilnehmenden Länder; trotzdem machten ihre Mannschaften allein 3800 Personen aus. Rechnet man die Athleten der übrigen Nationen in einer Höhe hinzu, die sich heute schon mit einer Sicherheit schätzen läßt, so komme man auf etwa 10.000 Athleten. Das sei mehr als das Dreifache der Teilnehmer von Los Angeles.

Staatsrat Dr. Conti legte einen genauen Plan für ärztliche Versorgung auf den Olympischen Kampfstätten. Zahlreiche Ärzte, an ihrer Spitze Geheimrat Bier und Professor Sauerbruch, haben ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

## Ein Mutteremigrant

Auslandsbetrieblern eines jüdischen Schwindlers.

Stockholm, 15. Januar. Ein jüdischer Flüchtling Deutschland namens Kurt Herbert Müller wurde, wie „Dagbladet Allehanda“ sehr ausführlich berichtet, von der Polizei wegen Betruges und Sittlichkeitsvergehens verurteilt und ins Gefängnis gesteckt.

Dieser Jude hatte es verstanden, sich ein Jahr als Träger des Kesselpreises und Schriftsteller Peter Kamp auszugeben und aus dem literarisch interessierten des Landes große Unterhaltungsbeträge herauszuholen. Besonders freigiebig waren natürlich die Mitglieder der jüdischen Gemeinden.

Der falsche Kampel warb u. a. für die Herausgabe einer großen und selbstverständlich internationalen Zeitschrift mit dem vielversprechenden Namen „Die Glorie“. Es fanden sich jedoch hierfür keine Summen, so mißglückten auch weitere hochfliegende Reisepläne, reiste aber nach Dänemark und Finnland, wo er gleich einträgliche Beziehungen anknüpfen konnte. Auch hier mit seinen literarischen Schöpfungen täglich lachte, gelangte der falsche Schriftsteller aber richtig endlich in die notwendige Beziehung zur Polizei.

## Amerikanisches Großflugzeug abgehauen

17 Todesopfer.

New York, 16. Januar. Ein Passagier-Flugzeug der American Air Lines, das sich auf dem Flug von New York nach Los Angeles befand, stürzte in der Nähe von San Juan im Staate Arkanas ab. Vierzehn Fluggäste, die beide Piloten und die Stewardess fanden den Tod. Die Trümmer des Flugzeuges liegen in einem beinahe unzugänglichen Sumpfgebiet.

Der Flugzeugabsturz bei Goodwin (Arkanas) ist der größte Unglücksfall in der Geschichte des amerikanischen Flugverkehrs. Die Farmer, die sich nach Stundenlangem Suchen im Sumpfgebiet und Gefährdungen bis an die Stelle heranarbeiteten, brachten, daß die Flugzeugtrümmer hundert Meter im Umkreis verteilt liegen; die Leichen hieße in Massen liegen bis zur Unkenntlichkeit verformt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

„Keine Ahnung!“  
„Ihr Mann sei schrecklich eiferfüchtig, und außerdem müßte sie nun zu ihren vier Kindern nach Hause.“  
„Du bist ein Windbeutel!“  
„Ja, mein Lieber, da hat es sich ausgelebt!“

\* \* \*

Einen Tag später brachten die Zeitungen in großer Aufmachung einen Artikel über Walter Holland, den Mann, der vor seiner Millionenerbschaft auf der Flucht war.

Es hatte den beiden Berlinern keine Anstrengung gekostet, ihre Berufskollegen in Rio für den Fall zu begeistern. Das war einmal etwas anderes!

Die Berichte enthielten auch eine genaue Beschreibung der Gesichten. Ullrich hatte sie von seiner Schwägerin mit auf den Weg bekommen. Es erging die Bitte an die Bevölkerung, sich an der Suche nach Walter Holland zu beteiligen und etwaige Beobachtungen an Senhor Ullrich, Hotel „Atlantico“, zu übermitteln.

Der Fall bildete das Tagesgespräch von Rio. Und es waren noch keine sechs Stunden vergangen, da lagen auf Ullrich Tisch schon einige Dutzend Briefe, von denen die alle den Vermissenden gesehen haben wollten.

Der Redakteur griff sich mit einer verzweifelten Gebärde an den Kopf, und als er dann in die Hotelbuchhinterkammer, begann er eifrig für seinen Vorstand zu fürchten.

Die Halle war belebt von merkwürdigen Gestalten. Alte Weiber aus den Gassenvierteln, Außenstehende, legende Gruppen, lebten rauchend an den Säulen oder stummelten hin in den Pforten der Kasse.

Der Geschäftsführer lief händelnd auf Ullrich zu. „Alle guten Abenden, Senhor Ullrich, was soll das heißen? Die Leute hier wollen Sie alle dringlich fragen! Schaffen Sie mir das Volk vom Hotel!“

Im Nu war Ullrich von der Menge umringt. „Sie wollten als erster meine Weisheit an den Mann bringen, eine fürchterliche Balgerei entfand, die jeden Augenblick in einen blutigen Kampf auszuarten drohte.“

(Fortsetzung folgt.)



## Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. Januar 1936.

**— Variet -Großveranstaltung.** Auch im neuen Jahre wird die V.S. Gesellschaft „Kraft durch Freude“ den deutschen Volksgenossen und -genossinnen für wenige Groschen die Sorgen des Alltags einige Stunden vergessen lassen. Als Auftakt beginnt sie mit einem Deutlichen Abend, der am Freitag, den 17. Januar, im Feingehigen Saale veranstaltet wird. Kanonen von Variet -K ften werden vorangetragen und in St nmen versetzt, sodas und wieder unterhalten und in St nmen versetzt, sodas mit einem Bombenerfolg zu rechnen ist. Da die meisten Musikanten ihre Eintrittskarten ausverkauft haben, ist mit einem Verkauf an der Abendkasse kaum noch zu rechnen. Wer also diesen einmaligen Unterhaltungsabend miterleben will, besorge sich noch Karten im Vorverkauf bei Frau Diebel.

**— Bau wird der Reichsbauernweltkampf durchgeführt.** Einigen den Vorjahre findet der Reichsbauernweltkampf 1936 ein über den anderen Tag statt. Der Sonntag, 2. Februar, ist einem Appell sämmtlicher Reichsbauernweltk mpfer vorbehalten. Die Durchführung des Weltk mpferweltkampfes erfolgt dann an folgenden Tagen: Montag, 3. Februar: Eisen und Metall (Feinmetall); Dienstag, 4. Februar: Feiler, Eisen und Metall; Freitag, 7. Februar: Eisen und Metall (Ganztags); Samstag, 8. Februar: Eisen und Metall; Sonntag, 9. Februar: Bergbau, Eisen und Metall; Dienstag, 11. Februar: Nährstoffe, Bekleidung, Holz, Chemie, Stein und Erde, G ssigkeiten; Donnerstag, 13. Februar: Nahrung und Genuss, Druck, Papier, Freie Berufe; Sonnabend, 15. Februar: Textil. Die allgemeine Propaganda ist bereits durchgeführt. Bei der haben es einzelne Jugendliche nicht für nötig gehalten, sich für die Teilnahme anzumelden. Es ergeht daher letztmalig der Appell an alle männlichen Jugendlichen bis zum 18. Jahre und weiblichen bis zum 21. Jahre, sich umgehend bei den bereits betraugenden Weltk mpferleitern oder bei dem Hauptweltk mpferleiter Pa. Koch-Spangenberg anzumelden. Die zu lösenden Aufgaben sind und so gestellt, das sie von jedem Teilnehmer gelöst werden können. Rein Betriebsführer darf dafür, das sie keine Gef hrdungsmittelglieder von diesem sachlichen Weltkampf ausschließen.

**— Industrie- und Handelskammer.** Die Industrie- und Handelskammer Rassel-Mühlhausen, Sitz Rassel, hat in diesem Jahre in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Reichsgruppe Industrie die Abhaltung von Prüfungen für folgende Berufe vorgesehen: Dreher, Maschinenführer, Eisenbauarbeiter, Werkzeugmacher, Feinmechaniker, Feinoptiker, Elektroinstallateure für Startanlagen, Fernmeldemonteur. Damit wird einem Bürger weiter Industrieberufswegung getragen, während andererseits durch Verhandlungen in der Reichsgruppe Industrie sichergestellt ist, das Facharbeiter, die die Prüfung abgelegt haben, später auch zur handwerklichen Meisterprüfung zugelassen werden können. An der Prüfung können sämmtliche Industrieberufswegung teilnehmen, die ihre Lehre bis zum 30. 6. 1936 erfolgreich beenden. Die Prüfungsgebühr beträgt 4 RM. Anmeldeformulare sind bei den Geschäftsstellen der Industrie- und Handelskammer in Rassel, Mühlhausen und Schmalkalden erhältlich. Die Meldungen müssen bis zum 31. 1. 1936 bei den Geschäftsstellen der Kammer eingereicht werden.

**— Reichsbahnsonderfahrt zur Winterolympiade.** Zu der Sonderfahrt der Reichsbahndirektion Rassel nach Mittenwald oder Oberammergau liegen bereits so viele Anmeldungen vor, das ihre Durchführung als Gesellschaftsfahrt mit f hrplanm ssigen Zügen gesichert ist, jedoch nur nach Mittenwald. Die wenigen Teilnehmer, die sich für Oberammergau gemeldet haben, können ihre Anmeldung für Mittenwald jetzt noch abgeben. Mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter wird die Anmeldefrist bis zum 18. Januar verlängert. Es werden also noch Anmeldungen im Laufe dieser Woche angenommen. Die Zimmerverteilung ist gesichert. Das Reisebüro Richard Hausnecht in Rassel, das auch Teilnehmerkarten für die Sonderfahrt ausgibt, verfügt noch über Eintrittskarten für Langl ufe, Sprungl ufe, Eishockey und Bobfahren (Preise 1—2 RM.). Die Eisenbahnfahrt kann auch in 2. Wagenklasse auszuf hrt werden gegen Zahlung einer Liebergangstarre zum Preise von 12,90 RM. ab Rassel und 11,90 ab Bebra.

**— Gerichtsvollzieher dürfen Schusswaffen führen.** Der Reichsj hrminister hat unter Aufhebung der bisherigen Länderbestimmungen einheitlich für das Reichsgebiet verfügt, das die Gerichtsvollzieher, Obergerichtsvollzieher, Vollstreckungsoberschreier usw. ermächtigt werden können, während der Ausbung des Dienstes, auf Dienstg ngen und auf Dienstreisen eine Schusswaffe zu führen.

**Wesungen.** Im Hause des Sattlermeisters Siemon war in der Werkstatt ein Brand ausgebrochen, der auf das Arbeitsmaterial  bergreifen hatte. Hausbesitzer konnten den Brand in kurzer Zeit abk fen, so das die Feuerwehr nicht mehr eingegriffen brauchte.

**Wesungen.** Als ein fremder Personentr ger in Richtung Wesungen durch einen Dorf fuhr, trieb ein hiesiger Einwohner ein 2   Zentner schweres Schwein über die Straße. Der Treiber fuhr, vermochte aber nicht, das Tier zur ckzubalten. Dieses lief quer über die Fahrbahn vor den Wagen, sodas es angefahren wurde. Es war ein Glück, das der Wagen nur langsam fuhr, sonst hätte es zu dem Keinen Sachschaden am Wagen vielleicht noch eine Menschenlebe gefördert. Der Wagenbesitzer wird nun Schadenersatz fordern.

**Rassel.** In der Zeit vom 19. bis 23. Januar findet in Rassel eine große Schulungsabteilung der Führerschaft des Reichsbauernweltkampfes statt. Der auch Reichsbauernweltkampfleiter, Generalarbeitsf hrer Dr. Decker, Reichsarbeitsleiter Gerland, Staatsrat Weinberg und andere höhere Führer des Arbeitsdienstes teilnehmen werden.

**Rassel.** In der letzten Woche wurden außer viermal 50 Mark noch einmal 100 Mark bei der Winterhilfslosk tten gezogen. Am Sonnabend wurden am St ndebau von einem Anwaltsbüro 600 Mark gezogen und kurz darauf, am Montag nachmittags, gewann ein Besucher im Rassel Badmann, R rfenstra e, 500 Mark.

**Rassel.** Von der Polizei wurde ein Verkehrsversto  einer auswärtigen Zweigpartei festgenommen, dem umfangreiche Verkehrsregeln zur Last gelegt werden. Er hatte es verstanden, mit einem Komplex zahlreicher Geldscheine um Anbahnungen zu pressen, indem er ihnen erzählte, das sie das gewünschte Darlehen aus einer Millionenerbschaft erhalten würden.

**Schotten.** Wie aus der Kreisgemeinde Ober-Seemen gemeldet wird, haben sich dort im letzten Jahre die an und für sich ja sehr nützlichen Maulwurfs so stark vermehrt, das sich die Gemeindeverwaltung zu energischen Bekämpfungsmaßnahmen entschließen mußte. Auf den meisten Wiesen sind vor lauter Maulwurfsbauten überhaupt keine Grasflächen mehr zu sehen. Die Einwohnerzahl wurde aufgefordert, die kleinen W hler zu fangen. Ein Kopfpreis von 10 Pfennigen wurde ausgesetzt.

**Reuhof.** Die Fahrer eines mit Tabak beladenen Fernlastzuges bemerkten in Reuhof, das sie einen der beiden Anhänger verloren hatten. Sie führten mit dem Motorschlepper zurück und fanden bei W sdenroth den Anhänger, der die Reile Straße hinabgerollt und in den Graben geführt war.

**Dillenburg.** Auf einer Viehweide im Kreisort Fleisbach ging ein Freiballon nieder. Von den fünf Insassen des Ballons, der in Wuppertal aufgeflogen war, haben zwei beim Landen nicht unerhebliche Verletzungen erlitten; sie mögen sich in  rztl. Behandlung begeben.

**Willingen.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich bei Holz llerarbeiten. Ein unf hriger Baum änderte plötzlich seine Richtung und traf den Holzhauer Andreas Beble Schulters, der tödlich verletzt wurde. Der Verunglückte, dem vor einen Jahr die Frau starb, hinterlässt drei unmündige Kinder, die nun Waisen sind.

## Merlei Neuigkeiten

**Mord und Selbstmordversuch.** Polizei und Feuerwehr wurden nach einem Hause in der Wilhelmshafenstra e in Berlin gerufen, da aus der dort gelegenen Wohnung eines älteren Ehepaares Gasgeruch drang. Man fand auf einem K fchen liegend, den 59j hrigen Chemiker Robert S. mit durchschmittener Kehle tot auf, während seine 54j hrige Ehefrau mit Leuchtgas vergiftet bewußtlos auf dem Fußboden lag. Die Frau, die ihrem Manne die Kehle durchschitt und hierauf einen Selbstmordversuch unternahm, wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie noch vernehmungsunf hig darniederliegt.

**Irreführung.** Erneute Nachprüfungen bei den zuständigen Stellen haben ergeben, das die Meldung „Rindesaulehung bei Breslau“, die aus Liegnitz stammt, auf einer Irreführung beruht.

**Stapellauf eines Stinnes-Motorschiffes.** Auf der Neuen Werft in Flensburg fand der Stapellauf eines Schwellerschiffes des vor acht Tagen von der Reederei Stinnes übernommenen Motorschiffes „Claire Hugo Stinnes“ statt. In Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Partei und der Wehrmacht sowie einer zahlreichen Menschenmenge taufte Hugo Stinnes jr. das Schiff nach einem bewährten Mitarbeiter der Firma auf den Namen „Johannes Mollenb hr“. Der Neubau ist 8000 Tonnen groß, 132 Meter lang und 18,35 Meter breit. Im übrigen ist es mit denselben Einrichtungen wie das Schwesterschiff „Claire Hugo Stinnes 1“ ausgerüstet.

**Zugzusammensto  in England.** In der Nähe von Schrievham (Grafschaft Berks) stieß ein Personenzug mit einem K fenzug zusammen. Die Lokomotive und die ersten drei W ggen des Personenzuges entgleisten und wurden zer-

tr mmert. Nach den bisherigen Meldungen wurden 23 Personen ins Krankenhaus geschafft, von denen mehrere schwer verletzt sind.

**Sieben Tote durch ein Explosionsungl ck.** In der Nähe von Salamanca ereignete sich nachts ein schweres Explosionsungl ck. Ein größerer Dynamitvorrat, der in einem Wohnhaus aufbewahrt wurde, entzündete sich aus unbekannter Ursache. Das Haus wurde völlig zertrümmert. Die Bewohner, eine siebenköpfige Familie, wurden getötet. Die Bewohner, eine siebenköpfige Familie, wurden getötet.

**Chilenischer Dampfer gestrandet.** Der chilenische Dampfer „Cautin“ ist auf die Klippen von Lobos de Tierra an der nordperuanischen Küste aufgelaufen. Der italienische Dampfer „Draio“ und der amerikanische Dampfer „Santa Catalina“, die sich in der Nähe befanden, sollen sämmtliche Fahrgäste und die Besatzung gerettet haben. Der Dampfer gilt als verloren.

**Zugunglück in Brasilien.** Auf der Strecke Sao Paulo-Rio de Janeiro fuhr ein Schnellzug bei der Station Suzano auf die letzten W ggen eines Güterzuges. Nach den ersten Meldungen sind keine Toten zu beklagen, doch wurden mehrere Personen verletzt. Der Sachschaden ist sehr hoch, da die Bahnlinie an der Unfallstelle völlig zertrümmert wurde.

## Auf dem Felde der Arbeit gefallen

**Düren, 16. Januar.** Wie vom Bergamt Düren mitgeteilt wird, hat auf der Grube Schweller Referre bei Schweller eine örtliche Schlagwetter-Explosion im Flöz Jürgen stattgefunden. Drei h uer verunglückten tödlich. Der Grubenbetrieb geht jedoch ungestört weiter, da das bei der Grube anwesende Gef hrdungsbeobachtungsamt die Ausbreitung der Explosion über ihren Herd hinaus verhinderte.

## Von gestern bis heute

**Dr. Goerdeler beim Kronprinzen von Schweden.**

Der Oberbürgermeister der Meistadt Leipzig, Dr. Goerdeler, wurde vom schwedischen Kronprinzen Gustav Adolf in Brissalaubenz empfangen. Es war gleichsam eine Erwidderung auf den Besuch des schwedischen Kronprinzenpaares im Jahre 1932 in Leipzig anlässlich der 300j hrigen Gedenkf hr der Schlacht bei W hen und des Todes des Schwedenk nigs Gustav Adolf.

**General Ritter von Z ndler 80 Jahre alt.**

Einer der bekanntesten und gesch ftigsten Offiziere der alten bayerischen Armee, General der Infanterie a. D. Oskar von Z ndler, vollendet am 16. Januar das 80. Lebensjahr. Im Weltkrieg war er Kommandierender General der 1. bayerischen Armee, das er fast vier Jahre lang in zahlreichen Schl chten und Gefechten f hrgte. General Ritter von Z ndler hat als einer der ersten bayerischen Offiziere den Militär-Max-Joseph-Orden erhalten. Auch der „Pour le mérite“ wurde ihm verliehen.

**Gründung einer „Deutschen Gemeinschaft“ in Paris.**

Als Zusammenfassung der Reichsdeutschen in Frankreich ist in Paris die „Deutsche Gemeinschaft“ gegründet worden. Sie hat den Zweck, das Deutschtum auf sozialen und kulturellen Gebiet zu pflegen. Sie soll insbesondere alle Deutschen, die in Paris leben und auf dem Boden des Dritten Reiches stehen, erfassen und eine enge Verbindung mit den in Frankreich außerhalb der Hauptstadt wohnhaften Reichsdeutschen herstellen. Als Mittelpunkt der „Deutschen Gemeinschaft“ wird demnächst ein Kolonienheim eröffnet werden, womit eine Pflegef hrte deutschen Geistes und deutschen Familienlebens geschaffen wird, in der die Veranstaltungen der deutschen Kolonie stattfinden werden.

**Pl ndrung dänischer Missionsniederlassungen.**

Nach einer bei der dänischen Missionsgesellschaft eingegangenen Mitteilung sind die Stadt Bühnen in der nördlichen Wandschlo erei und die dort gelegene dänische Missionsstation von einer chinesischen Räuberbande überfallen worden. Die Räuber zündeten die meisten Häuser der Stadt an, so das diese zum gröſsten Teil zerstört wurde. Außerdem plünderten sie die Stadt und führten 30 Geiseln mit sich, darunter einen chinesischen Missionshelfer. Am gleichen Tage brannte in Suen die gröſste Kirche der dänischen Mission in China nieder.

Eine neue über 300 km. lange Eisengradlinie, die die Städte Sulshan und Nantong miteinander verbindet, wurde durch den chinesischen Eisenbahnminister feierlich eröffnet. Die neue Bahnlinie ist für die wirtschaftliche Erschließung der Provinzen Kiangsi und Tschingang von großer Bedeutung.

## Aus dem Gerichtssaal

**Vier Raubmörder in Spanien zum Tode verurteilt.**

Der dreiste Raubüberfall auf einen städtischen Lohn- geldtransport, der vor wenigen Wochen am hellen Tage vor dem Madrider Rathaus ver st wurde und ein Todesopfer forderte, hat nunmehr seine Söhne gefunden. Vor dem Schnellgericht in Madrid wurden vier Täter wegen Raubmordes und Körperverletzung zum Tode, zwei andere zu 27 und zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Den Räubern waren damals 1,5 Millionen Peseten in die Hände gefallen. Das Geld konnte jedoch zum gröſsten Teil wieder herbeigeschafft werden. Wie die Gerichtsverhandlung ergab, war eine gewisse Summe des geraubten Geldes zu Wasseranschaffungen für die Kommunistische Partei bestimmt.

## Tabak-Ernte 33: Gehaltvoll wie alter Wein

Wie die Blume eines guten Weines, so entwickelt sich auch das Aroma edlen Tabaks erst nach mehrjährigem Lagern. Deshalb verarbeiten wir jetzt die hervorragenden 33er Macedonen in der ALVA-Mischung.

**ALVA**  
» RUNDE SORTE «



3 1/3



# Die richterliche Unabhängigkeit

Juni Celléche.

Der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Frank, hatte eine Tagung der Gesamtsitzung der Deutschen Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwältinnen in das Haus der Deutschen Reichstagskammer nach Berlin einberufen. Sines dieser Tagung war, im Interesse des Lebens der deutschen Rechts einen Schicksal gegen falsche, antinationalsozialistische Bestellungen von dem Begriff der richterlichen Unabhängigkeit im Dritten Reich zu errichten und gegen bürokratische Bevormundung Stellung zu nehmen.

Der Reichsjuristenführer zeigte den Gedanken des von beherrschenden Bestellungen unabhängigen und nur durch seine nationalsozialistische Weltanschauung gebundenen Richters auf. Das, was dem Richter seinen Gehalt gebe, so bemerkt er, komme nicht aus seiner Eigenschaft als Beamter, sondern aus seiner Eigenschaft als Repräsentant des ewigen Rechts und Träger der ewigen Gerechtigkeit unseres Volkes.

Die Worte des Führers von der Unabhängigkeit des Richters seien so zu verstehen, daß der Richter frei ist in seiner Entscheidung, nur unter dem Lebensgesetz des Volkes.

Die weiteren Vorträge dienten der Untermauerung der vom Reichsjuristenführer aufgestellten Gedankengänge, die Professor Dr. Schmidt am Schluß eines historischen Rückblicks auf den Werdegang des Richters in folgende Leitsätze zusammenfaßte:

1. Der Richter ist nicht als Hohensteiger des Staates für den Staatsbürger gestellt, sondern er steht als Glied in der lebendigen Gemeinschaft des deutschen Volkes. Es ist nicht seine Aufgabe, einer über der Volksgemeinschaft stehenden Rechtsordnung zur Anwendung zu verhelfen oder allgemeine Wertvorstellungen durchzusetzen, vielmehr hat er die konkrete völkische Gemeinschaftsordnung zu wahren, Schädlinge auszumerkeln, gemeinschaftswidrige Verhältnisse zu beseitigen und Streit unter Gemeinschaftsgliedern zu schlichten.

2. Grundlage der Auslegung aller Rechtsquellen ist die nationalsozialistische Weltanschauung, wie sie insbesondere in dem Parteiprogramm und den Äußerungen des Führers ihren Ausdruck findet.

3. Gegenüber Führerentscheidungen, die in die Form eines Gesetzes oder einer Verordnung gekleidet sind, steht dem Richter kein Prüfungsrecht zu. Auch an sonstige Entscheidungen des Führers ist der Richter gebunden, sofern in ihnen der Wille, Recht zu setzen unzweifelhaft zum Ausdruck kommt.

4. Gesetzliche Bestimmungen, die vor der nationalsozialistischen Revolution erlassen sind, dürfen nicht angewandt werden, wenn ihre Anwendung dem heutigen gesunden Volksempfinden ins Gesicht schlägt. Für die Fälle, in denen der Richter mit dieser Begründung eine gesetzliche Bestimmung nicht anwenden, ist die Möglichkeit zu schaffen, eine höchstgerichtliche Entscheidung herbeizuführen.

5. Zur Erfüllung seiner Aufgaben in der Gemeinschaft muß der Richter unabhängig sein. Er ist nicht an Weisungen gebunden. Unabhängigkeit und Würde des Richters machen geeignete Sicherungen gegen Beeinflussungsversuche und ungerechtfertigte Angriffe erforderlich.

## Nur „spärliche Abmachungen“

Kein Einfluß der französischen Macht?

London, 15. Januar.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet über Einzelheiten der englisch-französischen Verhandlungen im Zusammenhang mit der Lage im Mittelmeer.

Aus Angaben „von völlig zuverlässiger Seite“ gehe hervor, daß die Beziehungen zwischen den englischen und französischen Stäben lediglich zu sehr spärlichen „Arbeitsabmachungen“ geführt hätten, auf die sich England verlassen konnte, wenn es im Mittelmeer oder in der Nähe des Mittelmeeres angegriffen würde.

Was die Flottenzusammenarbeit betreffe, so würde England das Recht erhalten, französische Flottenstützpunkte, Docks und Werften zu benutzen.

Es sei klargestellt worden, daß eine automatische Hilfeleistung der französischen Flotte nicht in Frage komme, da das Kabinett nicht bereit wäre, um die Zustimmung des Parlaments zu der erforderlichen allgemeinen Mobilisierungsverordnung nachzusuchen. Aus demselben Grunde würde auch die französische Armee nichts Weiteres tun, als sich in den vollständigen Verteidigungszustand versetzen.

Für die Zusammenarbeit in der Luft hätten die Stäbe nicht mehr vereinbaren können, als die Signaldienste der französischen Luftlotte dem britischen Luftfahrtministerium zur Verfügung zu stellen.

Der Zweck dieser Maßnahme bestehe darin, die Engländer so früh wie möglich davon zu unterrichten, wenn feindliche Flugzeuge in Richtung England über Frankreich fliegen sollten.

## Eine europäische Bilanz

170 000 Geschütze und Maschinengewehre.

Nach einer zuverlässigen Zusammenstellung beläuft sich die Zahl der leichten und schweren Maschinengewehre, der leichten und schweren Geschütze sowie der Raketen bei den

europäischen Mächten ohne Deutschland beim Jahresbeginn auf 170 482. Dabei ist die Verteilung der Festungen zum Teil nicht mitgerechnet. Am einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Frankreich: Maschinengewehre: leichte rund 15 000, schwere rund 18 000; Geschütze: leichte rund 1600 und 213 Flak, schwere rund 1200, wozu bemerkt werden muß, daß in diesen Zahlen die Bestände der Festungen, Küstenbefestigungen und des Heimaufschusses nicht berücksichtigt sind.

Belgien: Maschinengewehre: leichte 1500, schwere 400; Geschütze: leichte 353, schwere 199 ohne die Bestände der Festungen, Küstenbefestigungen und des Heimaufschusses.

England: Maschinengewehre: leichte 10 000, schwere 4200; Geschütze: leichte 1900, schwere 500.

Italien: Maschinengewehre: leichte rund 7352, schwere 3256; Geschütze: leichte 1300 und 128 Flak, schwere 801.

Tschechoslowakei: Maschinengewehre: leichte 9000, schwere 3500; Geschütze: leichte 720 und 200 Flak, schwere 482.

Polen: Maschinengewehre: leichte 6800, schwere 4000; Geschütze: leichte 1350, schwere 422.

Sowjetrußland: Maschinengewehre: leichte rund 20 000, schwere rund 16 000; Geschütze: leichte rund 8400 und 1600 klein Kaliber, schwere rund 900.

Jugoslawien: Maschinengewehre: leichte mindestens 3200, schwere mindestens 760; Geschütze: leichte 832, schwere 180.

Rumänien: Maschinengewehre: leichte zirka 4000, schwere zirka 1000; Geschütze: leichte 1811, schwere 168.

Finnland: Maschinengewehre: leichte und schwere insgesamt rund 1200; Geschütze: leichte 112, schwere rund 50.

Estland: Maschinengewehre: leichte 670, schwere 350; Geschütze: leichte 70, schwere 60.

Lettland: Maschinengewehre: leichte 650, schwere 212; Geschütze: leichte 114, schwere 13.

Litauen: Maschinengewehre: leichte 653, schwere 292; Geschütze: leichte 78, schwere 18.

Dänemark: Maschinengewehre: leichte 1200, schwere 288; Geschütze: leichte 96, schwere 36.

Schweden: Maschinengewehre: leichte 2386, schwere 368; Geschütze: leichte 100, schwere 40 ohne Festungen.

Holland: Maschinengewehre: leichte und schwere insgesamt 694; Geschütze: leichte 140, schwere 71.

Schweiz: Maschinengewehre: leichte 4000, schwere 1550; Geschütze: leichte 367, schwere 172 ohne Festungen.

Spanien: Maschinengewehre: leichte 3800, schwere 2000; Geschütze: leichte 584, schwere 164.

Portugal: Maschinengewehre: leichte 926, schwere 238; Geschütze: leichte 273, schwere 141.

## Schulleiter am 30. Januar

Ausfall des planmäßigen Unterrichts.

Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat folgende Anordnung getroffen:

„Ich ordne hiermit an, daß am 30. Januar als dem Tage der Machtübernahme durch den Führer und Reichskanzler an allen Schulen der Unterricht ausfällt. An diesem Tage sind in allen Schulen würdige Feiern zu veranstalten, bei denen die Schüler-(innen) durch ein Mitglied des Lehrkörpers auf die überragende Bedeutung des 30. Januar 1933 als des Gründungstages des Dritten Reiches hingewiesen werden. Dabei werden vor allem nachdrücklich die großen inneren und außenpolitischen Erfolge zu betonen sein, die seit dem 30. Januar 1933 zu verzeichnen sind. Auch des 18. Januar als des Tages der Gründung des zweiten Deutschen Reiches soll gedacht werden, ohne daß dabei das Schwergewicht der Betrachtung vom 30. Januar 1933 verschoben wird.“

Die Schulleiter-(innen) haben auf eine möglichst würdige Ausgestaltung der Feier Bedacht zu nehmen. Den Jungvolk-, Hitlerjugend- und BDM-Angehörigen der Schule ist Gelegenheit zu geben, bei der Umrahmung und Programmgestaltung der Feier (Vieder, Sprechchöre usw.) mitzuwirken. Die Schulleiter-(innen) werden sich daher zweckmäßig mit den Vertrauenslehrern-(innen) der Hitlerjugend bzw. des BDM in Benehmen setzen. Die Verantwortung für die Feier tragen die Schulleiter-(innen).

An den Berufslehrlingen sind die Schüler-(innen), die an der Feier am 30. Januar nicht teilnehmen, an dem dem 30. Januar vorausgehenden Unterrichtstage über die Bedeutung des 30. Januar eingehend aufzuklären.

Die vorstehende Regelung gilt für das ganze Reich.“

## „RdF“-Hochseefahrten 1936

Rund 100 Fahrten in die norwegische Fjorde.

Berlin, 16. Januar.

Das Seefahrtenprogramm des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ liegt nunmehr für 1936 fest. Insgesamt finden im kommenden Sommer rund 100 Hochseefahrten statt, die etwa 120 000 Arbeitsfrontkameraden aus allen Gauen Deutschlands auf fünf großen Ueberleedampfern in die gigantische Bergwelt der norwegischen Fjorde bringen werden.

Zur Verfügung stehen die Dampfer „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“, „Oceana“, „Monte Olivio“ und „Monte Sarmiento“, die schon von den vorjährigen Seereisen her vielen Tausenden bekannt sind. Das Amt für Rei-

sen, Wandern und Urlaub ist befreit, über die anstehenden „RdF“-Hochseefahrten nach weitere Dampfer für Hochseereisen frei zu bekommen. Die „RdF“-Hochseefahrten gehen Mitte April d. J. ein und dauern in den nächsten Monaten — bis etwa 15. September.

Die Dampfer „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“ laufen wieder von Bremerhaven aus, die „Oceana“ von Hamburg, die „Monte Sarmiento“ von Hamburg, die „Monte Olivio“ und die höchsten norwegischen Fjorde im Süden der Insel, der Hardanger- und der Sogne-Fjorde.

Ueber die Fahrten nach Madeira kann im Moment noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Binnen kurzem werden auch darüber genauere Mitteilungen erteilt werden. Auch bei den Dienststellen der NS-Gemeinschaften, die sich aus der Teilnahme an den Hochseefahrten einzeln in den Ferien nach ihrer sozialen Lage und Würdigkeit auswählen werden.

## Rote Pharisäer

In Genf tagte kürzlich der Ausschuss zur Unterdrückung des Terrors, der vom Völkerbundsrat am 11. November 1934 anlässlich der Ermordung des Königs Alexander von Jugoslawien und des französischen Ministerspräsidenten Barthou eingesetzt worden war, zum zweiten Mal seit seiner Gründung. Unter dem Vorsitz eines Belgiers gehörten diesem Ausschuss die Vertreter von elf Nationen an: Belgien, Niederlande, Frankreich, Spanien, Chile, Litauen, Italien, Polen, Rumänien, die Schweiz und Sowjetunion! Die Jarenmäder in einem Ausschuss zur Unterdrückung des Königs! Die Vertreter des Terrors als Mittel zur Entfesselung der Weltrevolution! Einem Komitee zur Bekämpfung des politischen Terrorismus. Ein blutiger Hohn für jeden, der Moskau wahrheitsgemäß einmal erkannt hat. Man sollte meinen, damit war der Gipfel der Heuchelei erreicht, höher ginge es einfach nicht mehr.

Und doch! Wenn man sieht, was der „Temps“ aus dem Programm dieser zweiten Tagung des Genfer Terrors ausschliesst, so berichtigt man, dann sieht man, daß der Ausschuss doch noch steigerungsfähig ist. Auf „französische Regierung“ — wie der „Temps“ stolz bemerkt — beschloß sich der Ausschuss mit dem Plan der Errichtung eines internationalen Strafgerichts, „dem die streitenden Parteien (des Terrors) Angeklagten ausliefern könnten, anstatt durch ihre eigenen Gerichte abzuurteilen oder sie auszuweisen“. Wie schwer mag es bei dem Sowjetvertreter gelegen sein, die Wäse des pharisäischen Erntes festzuhalten und nicht in ein Gelächter über so viel Vertrauensseligkeit auszubrechen.

Fast kommt man auf den Gedanken, daß der „Temps“ sich irrt, daß die Anregung zu dieser famosen Neugründung — deren Verwirklichung übrigens am Widerspruch Italiens gescheitert ist — nicht von Frankreich, sondern von Sowjetrußland ausgeht. Bei der Freundschaft, die jetzt zwischen Moskau und Paris herrscht, wäre das ja kein Wunder. Doch Marianne trotz ihrer früheren schlechten finanziellen Erfahrungen mit dem „russischen Bundesgenossen“ sogar heute bereit, einen tiefen Griff ins Portemonnaie zu tun, damit der rote Wellaufwieger weitere 800 Millionen Franken in Kanonen und Kriegsmaterial anlegen kann. Und daß Frankreich tatsächlich glauben sollte, es könnte sich die Errichtung seiner Ziele ohne eigene Gefahr der Sowjetrußland bedienen, das will uns unglaublich erscheinen, die wir wahre Wesen Moskaus erkannt haben, vom dem Dr. Goebbels sagt: „Wer mit dem Bolschewismus partiiert, der wird von ihm zugrunde gerichtet werden.“

Und doch kann man diese Möglichkeit nicht einfach abtun. Es gibt tatsächlich noch immer Millionen in der Welt, die auf die Wäse der roten Pharisäer in Genf hereinfallen, die auf die Wäse glauben, der Bolschewismus habe sich innerlich gewandelt und entwickle sich „nach rechts“. Wie wäre es sonst möglich, daß der tschechoslowakische Minister ohne Portfeuille, Dr. Franz Spina, der noch dazu deutscher Nationalität ist, auf einer Landwirtstagung in Prag erklären konnte, die Bauern hätten einen Rechtsstaat in Rußland erzogen, sie hätten ihren Besitz wieder, sie hätten sich auf religiösem Gebiet dem Christentum, dem politischen der Demokratie, auf wirtschaftlichem dem Genossenschaftswesen. Im Baltikum würden Missionen ausgesandt, die Rußland wieder christianisieren sollten.

Bis zum Jahre 1930 find während der Sowjeterrichtung 31 Bischöfe, 1600 Geistliche und 7000 Mönche ermordet worden. Insgesamt wurden 40 000 Priester verhaftet, bekannt oder getötet! (Dr. Goebbels, „Kommunismus als Wäse“). Und dieses Rußland soll sich jetzt mit einem Schlag geändert haben, nur weil es im Völkerbund nur weil Herr Litwinow verbindlich lächelt? Man könnte lächeln über solchen Glauben, wenn nicht die Gefahr bestünde, daß die gesamte Kulturwelt daran zugrunde geht. Deshalb muß man das rote Pharisäertum immer wieder an den Pranger stellen, wenn man es auf einem neuen Schleichwege ertappt.

Reuter berichtet aus Rom, daß Italien möglicherweise an der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates nicht teilnehmen wird. Es sei amtlich erklärt worden, daß die Angelegenheit zur Zeit beraten werde, daß aber eine Entscheidung noch nicht gefallen sei.

## Dankfagung.

Für die uns beim Tode unserer lieben Mutter erweisene Teilnahme und die schönen Kranzspenden sagen wir

herzlichen Dank.

Frau Frieda Eichel geb. Nidel

Frau Alice Gerth geb. Nidel

Kaltenordheim (Rhön), Spangenberg, den 15. Januar 1936.

## Nachtrag zur Ordnung betr. Entnahme des Wassers aus dem Wasserwerk der Stadt Spangenberg

Der unterm 12. 12. 1935 erlassene Nachtrag hat Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden. Der Nachtrag ist an den Plakatsäulen angehängt. Auf den Schlag wird hiermit verwiesen.

Spangenberg, den 15. Januar 1936.

Der Bürgermeister:  
Fenner.

Lesst die  
Spangenberg Zeitung

Allen, die meiner zum 70. Geburtstag freundlichst gedachten und mich mit Gratulationen, Geschenken und einem Besuch beehrten, sage ich hiernit nochmals meinen

herzlichsten Dank.

Spangenberg, den 16. Januar 1936.

Heinr. Blacert